

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 285—288

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

30. Juli 1920

## Gesetzgebung.

### (Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Finnland.** Auf Grund der Verordnung vom 31./5. d. J. hat das Handels- und Industrieministerium eine ganze Reihe von Waren von dem geltenden **Ausfuhrverbot** ausgenommen. Die Freiliste, die in der Verfassungssammlung noch nicht veröffentlicht ist, enthält u. a.: Papiermasse, geschliffen oder chemisch zubereitet, Pappe aus Holzmasse, Papier aller Art, Holzteer, Terpentinöl, Streichhölzer und Harz. — Pappe, Papier und Zündhölzer fallen unter die Freiliste nur, wenn der Ausfuhrhändler eine einheimische Fabrik oder eine von ihr bevollmächtigte Person ist. Für alle Ausfuhrwaren bleibt die Bestimmung bestehen, daß der Ausfuhrhändler den Zollbehörden nachweisen muß, daß er wegen der durch den Verkauf erhaltenen ausländischen Valuta mit Finnlands Bank ein Übereinkommen getroffen hat. („I.- u. H.-Ztg.“) *on.*

**Rumänien.** Durch königliches Dekret (s. S. 219) ist eine Sonderkommission eingesetzt worden, welche die Preise der für die Ausfuhr freigegebenen Waren prüfen und die an den Staat zu entrichtende **Ausfuhrabgabe** festsetzen soll. Sie hat bis jetzt folgende Taxen beschlossen: 2 Lei je 1 Wein, 30 Lei je 1 Spirituosen und 300 Lei für den cbm harziges Holz. Außer diesen Abgaben muß der Ausfuhrhändler dem Ministerium für Handel und Industrie eine weitere Abgabe in Höhe von 2% des Wertes der ausgeführten Waren entrichten. Diese Taxe beträgt in den angeführten Fällen: 0,40 Lei je 1 Wein, 25 Lei je 1 Spirituosen und 30 Lei für jeden m Holz. Bei der Ausfuhr der übrigen Warengattungen, für die die Kommission noch keine Taxe festgesetzt hat, werden die Zollbehörden eine Abgabe von 20% des Wertes erheben (wie bisher allgemein). Die Ausfuhr von Petroleum und Mineralölzeugnissen unterliegt einer besonderen Regelung. („D. Allg. Ztg.“) *ll.*

**Deutschland.** Die Einfuhr von Walfischen, Robben und Tümmlern, sowie die von Walnüssen und Haselnüssen, die während der Abschließung Deutschlands vom Weltmarkt verboten war, ist gegen Einfuhrbewilligung erlaubt. Die Anzeige- und Ablieferungspflicht an den Reichsausschuß für Öle und Fette ist fortgefallen. („B. B. Z.“) *on.*

## Wirtschaftsstatistik.

Die **Ausfuhr Canadas** in dem am 31./5. endenden Finanzjahr betrug 1259 Mill. Doll. gegen 1290 Mill. Doll. i. V. Bemerkenswert ist, daß die Ausfuhr Canadas nach England um 102 Mill. Doll. abgenommen hat, während seine Ausfuhr nach den Ver. Staaten um 22 Mill. Doll. gestiegen ist. („L. N. N.“) *on.*

**Die Hauptmanganlager der Welt.** Der Kaukasus gilt als der größte Manganerzlieferant. 1913 wurden 1,3 Mill. t gefördert, jedoch sank diese Zahl 1917 auf 50 000 t. Das kaukasische Erz enthält durchschnittlich 40—50% Mangan. Die Manganerzlager Brasiliens befinden sich in der Provinz Minas Geraes; das reichste Bergwerk ist dort die Morro da Mina, die ein Erz mit einem Mangangehalt bis zu 53% liefert. Als bedeutendstes Ausfuhrland kommt in erster Linie Indien in Frage. Die wichtigsten Bergwerke liegen im Bezirk von Vizagapatam und in den Zentralprovinzen. Die Erze dieser Provinzen enthalten 49—54% Mangan neben 4—8% Eisen und 0,07—0,14% Phosphor. Der größte Teil des indischen Mangans wird nach Europa und den Ver. Staaten verschifft. („Chemie et Industrie“; „I.- u. H.-Ztg.“) *ar.*

**Die Entwicklung des japanischen Drogenhandels.** Der japanische Drogen- und Chemikalienhandel konzentriert sich in den Hauptstädten Osaka und Tokio. Nach dem „Journal of the Society of Chemical Industry“ betrug der Wert der Ausfuhr 1916 ungefähr 5,6 Mill. Pfd. Sterl., 1917: 6,6 Mill. Pfd. Sterl. und 1918: 7,4 Mill. Pfd. Sterl. Die Einfuhr ergab ungefähr folgende Zahlen: 1916: 5,6 Mill. Pfd. Sterl., 1917: 6,4 Mill. Pfd. Sterl. und 1918: 7,8 Mill.

Pfd. Sterl. Im letzten Jahre konnte sich der Handel besonders für Ammoniumsulfat lebhaft entwickeln. Zu den hauptsächlichsten jetzt erhältlichen Rohdrogen Japans zählen Ginseng, Pyrethrumblüten, Skopolawurzel, Kamillenblüten und Kakaoblätter, ferner Campher und Menthol. Als verarbeitete Drogen trifft man Akonit, Jod und Pfirsichrindenextrakt. („I.- u. H.-Ztg.“) *ar.*

Die nachstehende Tabelle, die dem „J. of the Soc. of Dyers and Colourists“ entnommen ist, gibt einen interessanten Überblick über die **Entwicklung der amerikanischen Farbfabriken:**

	1917	1918
Kohlenteer-Derivate erzeug. Fabriken .	190	215
Chemiker und andere technisch vorgebildete Angestellte . . . . .	1 733	2 233
Für Versuchszwecke ausgegebener Betrag in Dollar . . . . .	2 500 000	4 500 000
Gesamterzeugung an Farben in lb. . .	45 977 243	57 155 600

*Gr.*

**Die Bedeutung des französischen Marktes für die deutsche Farbstoffindustrie.** Nachstehend sind die Daten für einige wichtige chemische Erzeugnisse mit Bezug auf die deutsche Einfuhr nach Frankreich vor und nach dem Kriege zusammengestellt: Im Jahre 1913 lieferte Deutschland an Frankreich 770 dz Brom und galt als alleiniger Lieferant in diesem Artikel; im Jahre 1919 fand keinerlei Einfuhr statt. Flüssige Kohlensäure. 380 dz 1919 gegen 1009 dz 1913. Chlorwasserstoffsäure. 3864 dz 1919 gegen 22 788 dz 1913. Vor dem Kriege war Deutschland der Hauptlieferant von Ameisensäure. Von einer Gesamteinfuhr von 641 dz stammten 1913 464 dz aus Deutschland. Im Jahre 1919 gelangte alles in allem nur 1 dz von Deutschland nach Frankreich. Milchsäure. Im Jahre 1913 lieferte Deutschland von einer Gesamteinfuhr von 2547 dz allein 2134 dz. 1919 betrug die deutsche Einfuhr nur 211 dz. Oxalsäure. Einfuhr aus Deutschland 1913 5913 dz gegen 104 dz 1919. Schwefelsäure. 31 271 dz 1913 gegen 3974 dz 1919. 1913 lieferte Deutschland für 559 774 Fr. Gerbsäure oder Tannin, 1919 nur für 29 000 Fr. Kohlensäures Kali. Von einer Gesamteinfuhr von 73 737 dz 1913 lieferte Deutschland allein 50 376 dz. 1919 erreichte die deutsche Einfuhr nur 2619 dz. Kaliumpermanganat. Von einer Gesamteinfuhr von 2299 dz 1913 lieferte Deutschland 2083 dz, 1919 nur 24 dz. Von Magnesiumchlorid lieferte Deutschland nahezu das gesamte Quantum, nämlich 27 636 dz von 27 896 dz gegen nur 2282 dz 1919, Kalium- und Natriumchromat 16 245 dz 1913 gegen 146 dz 1919. Kaliumchlorid. Durch die Einverleibung Elsaß-Lothringens mit seinen reichen Kalivorkommen ist Frankreich von den deutschen Lieferungen unabhängig geworden. Während Deutschland 1913 437 042 dz einfuhrte, ist die Einfuhr 1919 gleich Null. Magnesiumsulfat. 803 dz 1919 gegen 35 426 dz 1913. Chemische Erzeugnisse aus Teerderivaten. Nach § 8 des Anhangs 5 zum Artikel 236 des Friedensvertrages steht Frankreich das Recht zu, von Deutschland an Stelle der 50 000 t Steinkohlenteer, die innerhalb drei Jahren zu liefern sind, gleiche Mengen von Erzeugnissen der Steinkohlendestillation zu verlangen. An Erzeugnissen, die unmittelbar durch Destillation des Steinkohlenteers gewonnen werden, wurden 1919 4853 dz eingeführt gegen 384 038 dz 1913. Die Lieferung von Derivaten von Erzeugnissen der Steinkohlendestillation betrug 901 dz 1919 gegen 35 338 dz 1913. Rohcelluloid. 3 dz 1919 gegen 2221 dz 1913. Farben aus Steinkohlenteerderivaten. Auf Grund des Friedensvertrages lieferte Deutschland im Jahre 1919 102 dz Alizarin und 7153 dz andere Farbstoffe. 1913 belief sich die deutsche Einfuhr auf 3459 dz Alizarin und 14 802 dz andere Farbstoffe. Lithopon. Einfuhr 1919 1970 dz gegen 44 760 dz 1913. Bei vorstehenden Angaben ist zu berücksichtigen, daß im Jahre 1919 die Einfuhr von deutschen Chemikalien nach Frankreich dadurch eine Einschränkung erfuhr, daß erst nach Unterzeichnung des Friedensvertrages im Juni mit den Lieferungen begonnen werden konnte. Während also im ersten Halbjahr jede Einfuhr unterblieb, erschwerte man den Eintritt von deutschen Chemikalien im 2. Halbjahr durch Einfuhrgenehmigungen usw., so daß in Wirklichkeit die für 1919 eingesetzten Daten diejenigen Mengen enthalten, die in der Zeit von Anfang September bis Ende Dezember 1919 den Weg nach Frankreich nahmen. („W. N.“) *ll.*

**Die Preisbewegung von Materialien der Lederindustrie.** Es kosteten seit Jahresbeginn im Vergleich zu den Preisen von 1914: in M für 100 kg:

	1914	Januar	März	April	Mai	Juni	Juli
Kalk . . . . .	1,45	12	21	25	25	28	25
Tran . . . . .	25,—	1 900	2 400	2 400	2 100	1 400	?
bunte Farben .	300,—	4 125	6 900	?	9 650	11 400	11 400
schwarze Farb.	180,—	7 200	8 225	8 225	8 225	8 225	?
Salzsäure. . . .	2,90	39	70	90	100	100	90
Schwefelsäure.	10,—	40	69	100	190	190	180
Antichlor. . . .	9,—	350	440	440	598	598	460
Chromnatron . .	50,—	—	3 000	3 000	3 400	3 400	3 000
Brennstoffe*) .	1,77	100/150	75/150	75/150	75/150	75/150	75/150
Rinden . . . . .	8,—	—	—	230	70	50	50
zwangsbewirt-							
schaftet . . . .	—	—	—	—	—	—	35

\*) Amerikanische Kohlen 360.

Gr.

## Marktberichte.

**Japanische Aufträge für die deutsche Eisenindustrie.** Wie der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld erfährt, hat Japan an Deutschland einen großen Auftrag an veredelten Blechen gegeben, der viele Millionen M beträgt. („L. N. N.“) on.

**Metallpreise** (s. S. 282) in Berlin am 20./7. je 100 kg: Elektrolytkupfer wire bars (Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz): 1679 M. Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse: Raffinadekupfer 99—99,3% 1125—1150 M, Originalhüttenweichblei 475 M, Hüttenroh-zink im privaten Verkehr 610—615 M, Remelted Plattenzink 425 M, Originalhüttenaluminium 98—99% in gekerbten Blöcken 2150—2200 M, in Walz- oder Drahtbarren 2600 M, Zinn, Banca, Straits, Billiton 4250—4350 M, Reinickel 3500—3600 M, Antimon-Regulus 700 M, Silber in Barren etwa 900 fein 840 M für 1 kg fein. („B. B.-Ztg.“) on.

**Vom oberschlesischen Roheisenmarkte.** Die Beschäftigung der oberschlesischen Hochofenwerke ist noch immer recht zufriedenstellend. Während bis vor einigen Monaten keinerlei Vorräte an Roheisen vorhanden waren, ist jetzt teilweise ein Lagerbestand zu verzeichnen, allerdings nicht in dem Maße, wie vor dem Kriege, wo stets Roheisen im Überfluß vorhanden war. Im großen und ganzen werden noch alle Sorten Roheisen begehrt, so daß die Leistungsfähigkeit der Werke voll in Anspruch genommen wird. Diejenigen Hochofenwerke, die im Laufe der Zeit wegen des fortwährenden Mangels an Brennstoffen außer Betrieb gesetzt worden sind, werden einstweilen nicht betriebsfähig gemacht werden. Mit Koks sind die Hochofen seit einiger Zeit nach Kräften versehen worden. Die Versorgungsmöglichkeit der Hochofen mit Erzen hat sich wesentlich gebessert. Schwedische und spanische Erze kamen in letzter Zeit in zufriedenstellender Weise an. Auch die Zufuhr inländischer Erze hat sich gehoben. Der Bedarf in Gießerei-Roheisen ist in letzter Zeit infolge stärkerer Beschäftigung auf dem Baumarkte größer geworden. Die Erzeugung von Stahleisen und Spezialroheisen, die für das Martinverfahren speziell in Betracht kommen, wird nach Möglichkeit auf der Höhe gehalten. Was die Preise anbetrifft, so ist Hämatit-Roheisen um mehrere hundert Mark im Preise gefallen. Dagegen ist gewöhnliches Roh- und Puddel-Roheisen noch nicht so stark im Preise reduziert worden, zumal hier der Lagerbestand geringer ist. Das Gute bei der oberschlesischen Hochofenindustrie ist, daß die großen Hüttenwerke langjährige Verträge mit den schwedischen Erzgruben wegen der Lieferung schwedischer Eisenerze geschlossen haben. Den Vertragsverpflichtungen sind die Erzgruben Schwedens bisher möglichst gerecht geworden, und wenn die Erzielungen in der jetzigen Weise andauern, wird die Gewinnung von Rohstoffen einen Stillstand nicht erleiden dürfen. („B. B.-Ztg.“) ar.

Die Hessen-Naussaunische Gruppe des Vereins deutscher Eisengießereien hat mit Wirkung vom 1./7. eine **Preisermäßigung für Eisengußerzeugnisse** um 10% eintreten lassen. („I.- u. H.-Ztg.“) ar.

**Die Entwicklung der Kohlenpreise.** Anlässlich des Antrages des Kohlensyndikats auf neue Heraufsetzung der Kohlenpreise ist es von Interesse, die bisherige Entwicklung der Kohlenpreise seit Kriegsbeginn zu verfolgen, die die folgende Tabelle zeigt:

	Gasflamm- Förder- kohle	Fett-Förder- kohle Stück I	Gasflamm- kohle Nuß I
	(Mark je Tonne)		
1./4. 1914 bis 31./3. 1915 . . . .	11,75	13,50	13,75
1./4. 1915 bis 31./8. 1915 . . . .	13,75	15,50	16,00
1./9. 1915 bis 31./12. 1916 . . . .	14,75	16,50	17,00
1./1. 1917 bis 30./4. 1917 . . . .	16,75	18,50	19,00
1./5. 1917 bis 30./9. 1917 . . . .	18,75	20,50	21,00
1./10. 1917 bis 31./8. 1918 . . . .	24,90	27,00	27,60
1./9. 1918 bis 31./12. 1918 . . . .	27,45	29,55	30,15
1./1. 1919 bis 30./4. 1919 . . . .	41,90	44,00	44,60

	Gasflamm- Förder- kohle	Fett-Förder- kohle Stück I	Gasflamm- kohle Nuß I
	(Mark je Tonne)		
1./5. 1919 bis 15./6. 1919 . . . .	61,90	64,00	66,60
16./6. 1919 bis 30./9. 1919 . . . .	68,00	70,10	73,30
1./10. 1919 bis 30./11. 1919 . . . .	78,50	80,60	83,80
1./12. 1919 bis 31./12. 1919 . . . .	87,50	89,60	95,20
1./1. 1920 bis 1./2. 1920 . . . . .	107,50	109,60	117,70
1./2. 1920 bis 1./3. 1920 . . . . .	156,70	174,90	179,10
1./3. 1920 bis 1./4. 1920 . . . . .	176,00	196,50	201,30
1./4. 1920 bis 1./5. 1920 . . . . .	202,00	225,30	230,90
Ab 1./5. 1920 . . . . .	207,90	232,30	238,00

Bereits zum 1./6. sollte im Zusammenhang mit Lohnerhöhungen eine weitere Heraufsetzung der Kohlenpreise erfolgen. Damals wurde die Preisheraufsetzung dadurch vermieden, daß ein Teil der Lohnerhöhungen von den Zechen und ein anderer Teil durch Reichszuschüsse gedeckt wurde. Man scheute sich, in dem Augenblick, in dem sich Anzeichen für einen Preisabbau in der Wirtschaft geltend machten, dieser Tendenz durch eine Kohlenpreiserhöhung entgegenzuwirken. Grundsätzlich ist auch jetzt natürlich für die Gesamtindustrie eine Erhöhung der Erzeugungskosten durch Heraufsetzung der Kohlenpreise sehr unerwünscht, und der Reichskohlenrat wird eingehend prüfen müssen, ob sich auch in Würdigung der durch das Kohlenabkommen von Spa geschaffenen Verhältnisse nicht ein Weg finden läßt, auf die Erhöhung der Kohlenpreise zu verzichten. Allerdings durch dauernde Reichszuschüsse kann das Preisniveau nicht künstlich beeinflusst werden. Denn die Reichszuschüsse werden letzten Endes immer nur durch die Notenpresse geleistet. („Voss. Ztg.“) ll.

**Vom süddeutschen Kohlenmarkt.** Die Förderung in den Ruhrzechen blieb auf annehmbarer Höhe. Mitunter war der Einlauf an Kohlensendungen in den Ruhrhäfen derart stark, daß Schiffsraum und Schleppkraft nicht immer ausreichten, wodurch Verzögerungen im Abtransport hervorgerufen wurden. Im allgemeinen konnte der Leerraum, da das Wasser günstig blieb, gut ausgenützt werden; war doch selbst bei Fahrten bis nach Straßburg in den meisten Fällen volle Beladung der Kähne möglich. Im großen und ganzen war die Belieferung der süddeutschen Industrie mit Brennstoffen weiter unzulänglich. Die Bahnen sind mit der Aufstapelung von Vorräten über eine mäßige Menge nicht hinausgekommen. Noch ungünstiger liegen aber in dieser Beziehung die Verhältnisse bei den Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerken, besonders in Bayern. Soviel steht jedenfalls fest, daß es weder zu größeren Auflagerungen von Brennstoffen auf den süddeutschen Stapelplätzen, noch auf den Lägern der Großverbraucher bis Winter kommen dürfte, so daß die Kohlenkalamität in dieser Jahreszeit mindestens ebenso groß, wenn nicht noch größer werden dürfte. Worüber immer wieder geklagt wird, ist der Mangel an erstklassigen Brennstoffen. Wenn nun auch augenblicklich der Markt in Ersatzbrennstoffen ziemlich ruhig liegt, so erwartet man aber gerade im Hinblick auf die erwähnten Verhältnisse baldige Belebung desselben und auch wieder Befestigung der Preise, die heute etwas gedrückt sind. In Torf, Rohbraunkohlen usw. wurden Offerten ständig vorgelegt. Brennholz hielt sich im allgemeinen gut auf bisherigem Stand, da darin immer, wenn auch nur kleinere Abschlüsse stattfanden. Die Verfrachtungen von ausländischen Brennstoffen von Rotterdam und Antwerpen auf dem Rhein nach der Schweiz blieben andauernd stark. In der Zeit vom 30./6. bis 5./7. d. J. passierten den Mittelrhein auf dem Weg nach der Schweiz etwa 49 820 t Auslandskohlen. („Frkf. Ztg.“) ar.

**Der Chilesalpetermarkt.** Bei geringem Verbrauch betrug die Anlieferungen von Chilesalpeter im Mai des Jahres in Europa ungefähr ein Drittel weniger als im Mai 1914. Der Hauptgrund davon liegt bei dem zu hohen Preise, der während der Hauptverbrauchssaison ungefähr 25—26 sh. je cwt. betrug. Infolgedessen nahmen viele Verbraucher von Käufen Abstand und die Vorräte häuften sich in den verschiedenen Häfen in größerem Umfange an als man anfangs erwartet hatte. Sie müssen jetzt dort bis zum nächsten Jahre überwintern. Die im Mai unternommenen Versuche, die deutschen Erzeuger zum Beitritt in das Salpetersyndikat zu veranlassen, blieben ohne Erfolg. Die Erzeugung der verschiedenen künstlichen Stickstofferzeugnisse soll in Deutschland trotz des Kohlenmangels Fortschritte gemacht haben. Nach England sind Nachrichten gelangt, daß Deutschland in der letzten Zeit 70—80% seines Vorkriegsverbrauchs an Stickstoff erzeugt habe. Der Verkaufspreis dieses Stickstoffes betrug weniger als die Hälfte des Preises, zu dem Chilesalpeter nach Deutschland eingeführt werden konnte. („I.- u. H.-Ztg.“) ll.

Nach dem „Journal oft the Society of Chemical Industry“ sind die **Preise für Chemikalien auf dem französischen Markt** zur Zeit noch hoch. Eine Ausnahme hiervon machen nur Chlorate, die in überschüssigen Mengen erzeugt werden, und Kautschuk, für dessen Preissenkung kein deutlicher Grund erkennbar ist. Die Chlorate würden höhere Preise erzielen, wenn ihre Anwendung als Ersatz für Chromate und Bichromate, die bei hohen Preisen knapp sind, und für Permanganate, deren Erzeugung infolge des Mangels an

Rohmaterial eingestellt ist, ermöglicht würde. Großer Mangel herrscht auch an Natrium- und Kalisalzen. Ebenso fehlen kaustische Alkalien. Die Einfuhr aus England und Amerika verbietet sich, da auch dort die Nachfrage größer ist als der vorhandene Vorrat. Gr.

**Vom italienischen Seidenmarkt.** In Rohseide sind nennenswerte Abschlüsse auf dem Mailänder Seidenmarkt nicht zu verzeichnen. Immerhin halten sich die Preise auf unveränderter Basis, was beweist, daß man allgemein annimmt, auf dem tiefsten Punkt angekommen zu sein. Man notiert für Webgrößen exquis 360 L., dito extra 340 L., dito klass. 320/300 L., Organzin exquis 18/20 400 L., dito extra 26/30 360 L., Mailänder Trame 26/30 340 L. Preise per loco Mailand, comptant. — Cocons: Die Ernten sind nun überall abgeliefert worden, und es zeigt sich nun endgültig, daß man mit einer knappen Durchschnittsernte rechnen muß, da diese nicht ganz 50 Mill. kg beträgt. Für getrocknete Cocons zeigte man mehr Interesse und die Preise sind dafür etwas gestiegen. Zu Anfang der Woche notierte man für trockene Cocons, 4 x 1, 65 L., während gegen Ende der Woche einzelne Abschlüsse bis zu 75 L. gezeitigt wurden. Die Spinner sind wenig vorgedeckt und müssen sich nach den Spekulantentrichten. Die asiatischen Märkte sind unverändert still und die Preise halten sich auch dort stabil. („I.-u. H.-Ztg.“) on.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

**Ehrung:** Prof. S. A. Arrhenius vom Nobel-Institut in Stockholm wurde die Franklin-Medaille vom Franklin Institut verliehen.

Es wurden ernannt (gewählt): Prof. Dr. A. Gutbier, Vorstand des Laboratoriums für anorg. Chemie, zum Rektor der Techn. Hochschule Stuttgart, für die Amtszeit vom 1./10. 1920 bis 1./10. 1921; Prof. der Physik F. F. Martens, zum Rektor der Handelshochschule Berlin für die Rektoratsperiode 1920/22; Die Extraordinarien an der Göttinger Universität Dr. R. Pohl (Physik), Direktor der Abteilung für Experimentalphysik am physikalischen Institut, Dr. W. Borsche (Chemie), Abteilungsvorsteher am Allgemeinen chemischen Laboratorium, und Dr. K. Feist (pharmazeutische Chemie), zu o. Professoren.

Dr. P. W. Dankwort, Prof. der pharmazeutischen Chemie und Nahrungsmittelchemie an der Universität Breslau, ist nach 4½-jähriger Gefangenschaft aus Sibirien heimgekehrt.

Seinen 75. Geburtstag beging Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. E. Schmidt, Vertreter der pharmazeutischen Chemie an der Universität Marburg.

## Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Zum Vorstandsmitgliede wurde gewählt: Bergwerksdirektor K. Eickelberg zu Haus Rünthe b. Werne (Bez. Münster).

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: A. Backmann, Haltern i. W., u. Th. Stenner, Driburg, bei der Fa. Westfälische Glashüttenwerke Haltern G. m. b. H. in Haltern i. W.; P. Beyer und O. Scholz, Liegnitz, bei der Fa. Chemische Werke G. m. b. H., Liegnitz; W. Greulich, Frechen, bei der Fa. Preßhefefabrik G. m. b. H., Frechen; J. C. Peters und A. E. C. Stahl, Hamburg, bei der Fa. Chemische Fabrik „Noctursin“ G. m. b. H., Hamburg; Generaldirektor H. Schüddekopf, Berlin, Generaldirektor W. Forthmann, Berlin-Lankwitz, Direktor H. Dührssen, Berlin-Lankwitz, bei der Fa. Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H., Berlin.

Prokura wurde erteilt: P. Becker u. W. Neuhaus, Dortmund, bei der Fa. K. Schlieper, Abteilung der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttenaktiengesellschaft, Bochum, Zweigniederlassung, Grüne b. Iserlohn; G. Buchholz, Bitterfeld, bei der Fa. Chemische Fabrik Griesheim Elektron-Werk Küpperssteg, Frankfurt a. Main; Diplomingenieur G. Hubel, Diplomingenieur H. v. Schwarze und Bergwerksinspektor H. Hennemann, Georgsmarienhütte, bei der Fa. Georgs-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein A.-G., Georgsmarienhütte; Oberingenieur H. Mayer, Köln-Lindenthal, und W. Seiffert, Köln-Braunsfeld, bei der Fa. A.-G. f. Stickstoffdünger, Knapsack bei Köln; O. Meyer, Nietleben, und P. Jänke, Berlin, bei der Fa. Joseph H. Struthmann, Lack- & Lackfarbenfabrik, Nietleben; O. Schulze, Berlin-Friedenau, R. Kunze, Berlin-Lichterfelde, P. Ernst, Berlin-Wilmersdorf, Ökonominer A. Lierke, Berlin-Südende, A. Seidel, Berlin-Friedenau, A. Krutzsch, Hamburg, R. Gabriel, Berlin, R. Popendiker, Berlin-Steglitz, Agrikulturchemiker Dr. W. Jerwitz, Berlin-Steglitz, B. Thomas, Berlin-Friedenau, H. Plappert, Berlin-Wilmersdorf, F. Reichert, Berlin-Wilmersdorf, K. Mingramm, Berlin-Schöneberg, W. Bach, Berlin-Schöneberg, A. Lude, Berlin-Friedenau, K. Hopff, Berlin-Steglitz, W. Hunnius, Berlin, Agrikulturchemiker Dr. A. Smalakies, Berlin, Landwirtschaftslehrer L. Peters, Berlin, bei der Fa. Deutsches Kalisyndikat G. m. b. H., Berlin.

## Bücherbesprechungen.

**Professor Dr. Rudolf Sachsse, Chemische Gewerbekunde.** Ein Leit-faden für den Unterricht an Fachschulen. VIII u. 162 S. Mit vielen Abb. Adolf L. Hermann, G. m. b. H., Berlin 1919.

Ladenpreis geb. M. 8,40

Geeignet, einen Begriff von der technischen Anwendung der Chemie zu geben, aber Wichtiges, Unwichtiges und ganz Unwichtiges aneinanderreihend. Bücher, die sich wie dieses an einen chemisch weniger vorgebildeten Leserkreis wenden, sollten mit besonderer Sorgfalt, Kritik und Klarheit des Inhaltes und der Darstellung geschrieben werden. Dem vorliegenden Werkchen lassen sich solche Vorzüge nicht durchweg nachrühmen. Beim Durchblättern fielen mir z. B. folgende Angaben auf: „Saint Claire Deville gewann Aluminium mit Calcium“; „sobald sich (bei der Elektrolyse einer KCl-Lösung) im Kathodenraum Kalibase angereichert hat, erfährt auch diese eine Spaltung:  $\text{KOH} = \text{K} + \text{OH}^+$ “; das Wesen der Farbstoffe besteht darin, „daß einzelne Atome dichter aneinander gelagert sind“. Der Vf. besitzt einen beängstigenden Verdrussungsdrang. So: „Röstsauerstoffentziehungsarbeit“ (Röst-Reduktions-Verfahren); „Bleiberoxyd“; „Ölsüßnitrat“ (Nitroglycerin); „Luftleereessel“; „Berührungslöser“ (wohl Katalysator); „Korkteppich“ (Linoleum); „Federharz“ (Kautschuk); „die französische Hochschule der Wissenschaft“ (Akademie) u. a. m. Sunt certi denique fines! Namen wie „Zweifachkohlenoxyd“, „Fünffachphosphoroxyd“ u. dgl., die neben den Formeln  $\text{CO}_2$ ,  $\text{P}_2\text{O}_5$  usw. gebraucht werden, haben wenig Wert und sollten den Formeln weichen. Sie gewinnen ja doch erst Inhalt, wenn man sie in die Formel übersetzt. — Das Buch gliedert sich in die 10 Abschnitte: Heiz- und Leuchtstoffe; Eisen und andere Metalle; Steine und Erden; chemische Zwischenerzeugnisse; chemische Fertigerzeugnisse; Zuckerstoffe; Erzeugnisse aus Holz; Gärungserzeugnisse; Fette, Harze und Federharz; Leder und Leim. Alfred Stock. [BB. 24.]

**Beiträge zur Geschichte der Technik und Industrie.** Jahrbuch des Vereins deutscher Ingenieure. Herausgegeben von Conrad Matschoss. 9. Bd. Mit 120 Textfig. und 4 Bildnissen. Berlin 1919. Verlag von Julius Springer.

Preis M 16,—, geb. M 21,—

Das der Geschichte der Technik und Industrie gewidmete Jahrbuch des Vereins deutscher Ingenieure, dem die deutschen Chemiker bis heute noch kein gleichwertiges Gegenstück für die Geschichte der angewandten Chemie an die Seite stellen können, enthält auch in dem vorliegenden 9. Band wieder eine Reihe von sehr interessanten Beiträgen. L. Ambrohn schildert darin die Entwicklung der Feinmechanik, wobei besonders die Apparate berücksichtigt werden, die in den letzten drei Jahrhunderten für die Messung von Längen und Winkeln hergestellt wurden. Von Oberingenieur Kugler (†) wird ein Beitrag zur Entwicklung des Dampfkesselbaus in den letzten 50 Jahren geliefert. A. Pistor gibt einen Überblick über die geschichtliche Entwicklung der Eisen- und Stahlindustrie im Kreise Herrschaft Schmalkalden. Zwei Aufsätze von Buxbaum und O. Engelhard behandeln die Geschichte des deutschen Werkzeugmaschinenbaues, zwei weitere Abhandlungen beschäftigen sich mit der Geschichte des Schiffs-ankers bis 1500 und der Frühgeschichte der Kammerschleuse. In allen Fällen liegen gediegene historische Arbeiten vor, die zum Teil auch den technischen Chemiker interessieren dürften. Erwähnt sei noch, daß der 9. Band ein Gesamtverzeichnis zu Band 1—9 der „Beiträge“ enthält. Schon bei flüchtigem Durchsehen entdeckt man auch hier zahlreiche Hinweise auf chemiegeschichtliche Arbeiten in früheren Jahrgängen; erwähnt seien beispielsweise die Stichworte Brauereien, Eisenhüttenkunde, Flammofenfrischen, Gasanstalt, Gasverflüssigung, Hochofen, Metallhüttenkunde, Photographie, Sprengstoff, Stickstoff, Vakuumverdampfung, Wasserstoff.

G. Bugge. [BB. 19.]

**P. Graf, Taschenbuch zum Mineralbestimmen.** Mit zahlreichen Abbildungen und zwei farbigen Tafeln. 117 S. Stuttgart, Frankh, 1920.

Preis M 9,—

Nach einer allgemeinen Orientierung über die Hilfsmittel der Mineralbestimmung folgen Tabellen für die einzelnen Mineralien. Es werden dabei zunächst Gruppen nach der Härte unterschieden; innerhalb der einzelnen Gruppen werden dann Abteilungen gemacht nach Aussehen, Strich, Verhalten vor dem Lötrohr und chemischem Verhalten. Die Krystallsysteme werden erst in einem Anhang systematisch behandelt, wenn auch wichtigere kristallographische Eigenschaften schon bei den einzelnen Mineralien erwähnt und durch Abbildungen erläutert werden. Ich glaube, daß diese Anordnung sich als praktisch erweisen wird. Von Vorteil wäre es meiner Ansicht nach gewesen, wenn häufige Mineralien durch den Druck oder sonstwie hervorgehoben wären. Vielleicht entschließt sich der Verfasser, bei einer Neuauflage eine Änderung in diesem Sinne vorzunehmen. Die farbigen Abbildungen der Tafeln sind nicht durchweg so deutlich, wie man es wünschen möchte. Im ganzen aber ist das kleine Buch entschieden geeignet, seinen Zweck zu erfüllen und kann dem Naturfreund empfohlen werden. L. Henkel. [BB. 97.]

**Die Rechte Privater im deutschen Friedensvertrage** von S. Goldschmidt u. K. Zander. Bei Reimar Hobbing, Berlin 1920. geh. M 12,—, geb. M 15,— und 10% Teuerungszuschlag.

Das Buch erläutert anknüpfend an die Bestimmungen des Friedensvertrages, seine verschiedenen Ergänzungen, Berichte der Unterkommissionen usw., welche Rechte und Lasten privatwirtschaftlicher Natur sich für den einzelnen aus dem „Friedens“vertrage ergeben. Die einzelnen Auffassungen werden mit Belegen versehen. Das Ganze ist als Hand- und Nachschlagebuch für alle Zweifelsfälle gedacht. Eingehend werden u. a. auch die patentrechtlichen Fragen behandelt. Bei der Durcharbeitung dieses Buches gewinnt übrigens die ganze Niedertracht und Ungerechtigkeit dieses Vertrages eine erschreckende Klarheit, die Einseitigkeit auch der scheinbar gerechteren Bestimmungen wird offensichtlich.

Das Buch selbst leidet an einer gewissen Unübersichtlichkeit, die zum großen Teil hervorgerufen wird durch die Anlehnung an die Paragraphierung des Friedensvertrages und es wäre wohl übersichtlicher gewesen, wenn eine zusammenhängende Darstellung praktisch möglicher Fälle als Übergangspunkt für die Erörterung der einzelnen Paragraphen und Bestimmungen gedient hätte. Trotzdem wird das Buch für die Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen nützlich sein.

Dr. Kochmann. [BB. 246.]

**Vergesellschaftung industrieller Betriebe** von S. Herzog, beratender Ingenieur bei Rascher & Co. Zürich 1919. Bd. 3.

Das Bändchen ist Heft 3 einer Sammlung von Einzeldarstellungen aus dem Gebiet der Technik und Wirtschaftswissenschaften. Nicht ganz leicht lesbar durch schwierigen Satzbau und einen das Auge ermüdenden ungegliederten Druck, enthält es inhaltlich eine Reihe von anregenden Erörterungen und Gedanken, die wohl der Erwägung und Berücksichtigung wert sind. In seinen besonders wichtigen Vorbemerkungen setzt sich der Vf. mit den Unklarheiten und Unbestimmtheiten sowie mit der unendlichen Fülle der Probleme auseinander, die in dem Schlagwort die Vergesellschaftung liegen und zeigt insbesondere scharf den Gegensatz auf, der zwischen den dunklen und unklaren Vorstellungen der Masse und zwischen dem tieferen Wissen einer Vergesellschaftung und den Erkenntnissen aller denkenden Führer besteht. Er weist darauf hin, daß über Wesen und Erfolge von „Vergesellschaftung“ nichts bekannt ist „und daß das Schicksal und die Zukunft von Generationen und Völkern nicht Gegenstand von Rätsellösungen bilden sollte“. „Das vorgeführte Zukunftsbild ist romanhaft, fußt auf Voraussetzungen, die der Erfüllung harren, das Sichere fehlt, das Unsichere herrscht; von Gewinnen des Einzelnen und der Gesamtheit wird gesprochen und geschwärmt, doch die jeder Gewinnrechnung vorausgehende Kalkulation fehlt. Geistige und manuelle Kräfte sollen zu einem der Gemeinheit dienenden Gebiete zusammengefunden werden, doch Form und Aufbau des Gefüges liegt im Dunkel...“ „... Jeder gesunde reibungslos arbeitende und gewinnbringende Betrieb setzt voraus, daß jede Arbeitskraft im angepaßten Betätigungsbereich zur Geltung kommt und voll ausgenutzt wird. Wer wählt die Arbeitskraft, wenn jeder mitbestimmen soll und kann? Wer bestimmt den Wert der Arbeitskraft, wenn jeder sein Einspruchsrecht geltend machen kann? Wer bestimmt das Betätigungsbereich, wenn jeder frei wählen kann? Eine gebietende oder mitbestimmende Macht muß doch vorhanden sein. Wer wählt sie? Die augenblicklichen Machthaber? Nach welchen Gesichtspunkten? Nach politischen oder

arbeitstechnischen?...“ „Wenn ein vergesellschaftlichter Betrieb Verluste bringt, wer trägt sie, wer bezahlt die Arbeiter? Wer bestimmt, welche Betriebe nötig sind, welche nicht? Wer übernimmt das Risiko, einen Betrieb, wenn die Rentabilität noch nicht sicher steht, ins Leben zu rufen? Wie ist ein industrieller Wettbewerb gegenüber Nationen möglich, die den Privatbetrieb beibehalten und weiter fördern? Gibt es kein anderes Mittel als die gewaltsame Vergesellschaftung, um die Mängel des bisherigen Systems zu beheben?...“ Eine kleine Auslese aus der Fülle der Probleme, die der Vf. aus dem Schlagwort Vergesellschaftung herauschält.

Als Grundlage seiner Gedankengänge nimmt der Vf. den Willen zur Arbeit, der ein gewisses Maß nicht unterschreiten darf und dessen Höchstmaß für alle Arten der Tätigkeit gleich sei. Hier gerät der Vf. wohl in Widerspruch zu zahlreichen Erkenntnissen der allgemeinen und der experimentalen Psychologie sowie zu den zahlreichen Untersuchungen, die über die Psychophysik der Arbeit bereits bestehen und verliert dadurch viel realen Boden unter den Füßen. Trotzdem ein anregendes und lesenswertes Büchlein.

Dr. Kochmann. [BB. 6.]

**Gehes Codex** der Bezeichnungen von Arzneimitteln, kosmetischen Präparaten und wichtigen technischen Produkten mit kurzen Bemerkungen über Zusammensetzung, Anwendung und Dosierung, sowie einer Verdeutschung der vorkommenden fremdsprachlichen Fachausdrücke. 3. Aufl. Mai 1920. Gehe & Co., A.-G., Dresden-N. 680 S.

Preis geb. M 35.—, brosch. M 28.— zuzügl. Porto.

Angesichts der Überflutung des Arzneimittelmarchtes mit Spezialitäten, Geheimmitteln aller Art ist das Bedürfnis nach einem Nachschlagewerk wie dem vorliegenden naturgemäß außerordentlich groß. In der Reihe der verschiedenen Werke dieser Art nimmt „Gehes Codex“ in mehrfacher Hinsicht eine Vorzugsstellung ein. Vor allem gilt dies betreffs Vollständigkeit, die in der großen Zahl der angeführten Stichwörter zum Ausdruck gelangt. Aus diesem Bestreben heraus läßt es sich die Herausgeberin angelegen sein, durch Veranstaltung von Neuauflagen ein Veralten des Stoffes zu verhüten. Die vorliegende 3. Auflage zeigt dementsprechend trotz mancher Streichungen eine Zunahme der Stichwörter von rund 17 000 auf 20 000. Auch bei den alten Stichwörtern ist eine neue Durcharbeitung erkennbar. Eine Neuerung ist die Verdeutschung der vorkommenden fremdsprachlichen Fachausdrücke, die vielen Benutzern willkommen sein wird. Scharf. [BB. 107.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Die Gesellschaft von Freunden der Aachener Hochschule, gegründet, um der Technischen Hochschule zu Aachen anläßlich ihres 50 jährigen Bestehens im Oktober 1920 größere Geldmittel zur Durchführung ihrer wissenschaftlichen Aufgaben zur Verfügung stellen zu können, hielt am 9./7. in Düsseldorf unter dem Vorsitz von Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Springorum ihre erste Hauptversammlung ab. Fast alle Industriezweige haben sich mit erheblichen Beiträgen an der Aufbringung der zu sammelnden Mittel beteiligt. Auch eine große Zahl von Einzelpersonen ist der Gesellschaft bereits beigetreten. Die Geschäftsstelle der Gesellschaft, bei dem Verein deutscher Eisenhüttenleute, Düsseldorf, Ludendorffstraße 27, gibt über Einzelheiten Auskunft.

on.

# Verein deutscher Chemiker.

## Hauptversammlung 1920 zu Hannover.

Gleichzeitig mit der Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker in Hannover vom 8.—12. September 1920 findet in der Ausstellungshalle der Stadthalle eine

## Ausstellung

von Maschinen, Apparaturen, Einrichtungsgegenständen und Hilfsmitteln aller Art für die chemische Industrie und chemischen Laboratorien statt.

Zahlreiche namhafte Firmen haben sich bereits entschlossen, die Ausstellung zu beschicken, um ihre Erzeugnisse den bei dieser Gelegenheit in großer Anzahl versammelten Chemikern Deutschlands vorzuführen.

Weitere Anmeldungen werden, soweit der Platz reicht, angenommen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ausstellung in einer Abteilung des Versammlungslokals stattfindet, so daß die Gewähr für guten Besuch geboten ist.

Anmeldungen baldigst erbeten an: Die Fachgruppe für chemisches Apparatewesen des Vereins deutscher Chemiker, z. H. des Herrn Dr. Max Buchner, Hannover-Kleefeld, Schellingstraße 1, die auch zu jedem weiteren Aufschluß gern bereit ist.